

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 15

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Gesang ist Gottes Gabe“ — ja wohl, das Wort ist wahr,
Bezeug' es laut und freudig, du große Sängerschaar!
Empfind' es heut' und immer, wie du so klar und hell
Dich baden kannst in diesem von Gott gewehten reinen Quell!

Und was dir Gott gereinigt, das mache nie gemein,
Läß in den heil'gen Tempel nicht böse Geister ein!
Verdirb ihn nicht, den Segen, den durch der Töne Macht
Auf allen deinen Wegen dein Gott und Herr dir zugesetzt!

Singt hell von Lenz und Liebe, von sel'ger gold'ner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit,
Singt froh von allem Süßen, was Menschenbrust durchhebt,
Von allem Hohen singet, was Menschenherz zu Gott erhebt!

Die Sangeslust ergreife zunehmend Alt und Jung,
Dass in des Volkes Leben sie bringe heil'gen Schwung!
Vom ersten Wiegenliedchen bis einst zum Grabgesang
Verkläre sie uns Allen den vielgestalt'gen Lebensgang!

Sie werde neu und mächtig durch unser Fest gestärkt,
Dass nach dem heut'gen Tage man da und dort es merkt:
Erreicht sei glücklich worden ein edles, schönes Ziel,
Gesegnet sei gewesen das Sängerfest in Rapperswyl!

Mittheilungen.

Bern. Dem uns gütigst zugestellten, eben erschienenen sieben- und zwanzigsten Jahressbericht der Bächtele - Anstalt (Vorsteher Hr. Kurratli) entnehmen wir folgende Notizen:

Die Anstalt zählt gegenwärtig 44 Anstaltszöglinge, die in 4 Knabenfamilien eingetheilt sind, von denen drei je 12, die vierte oder Vorbereitungsfamilie 8 Knaben zählt. Durch dieses System, wonach Knabengruppen, sogenannte Familien, jede unter einem eigenen Erzieher stehend, gebildet werden, wird es möglich, eine größere Anzahlrettungsbedürftiger Kinder aufzunehmen und doch dem Einzelnen individuelle Behandlung und persönliche Liebe angedeihen zu lassen. „Ohne diese individuelle Einwirkung, sagt der Bericht, müßte die Anhäufung des Bösen, wie sie in einer Mehrzahl verwahrloster Kinder gegeben ist, die schlimmsten Folgen hervorrufen, wie denn auch in kasernenartig eingerichteten Anstalten ein böser Rottengeist gleich einem Feuer aus verborgenem Abgrunde je und je auszubrechen pflegt. Ebenso hat die Verbindung mehrerer Familien zu einem

großen organischen Ganzen, wie sie in der Bächtelen besteht, ihre großen Vortheile; sie erzeugt eine geistige Macht, welche auf der Vielseitigkeit bildender Einwirkung für Haus, Schule und Feld beruht und die, geheiligt durch den Geist von Oben, ein Sauerteig für das ganze Zusammenleben wird. Diese Macht nöthigt den Einzelnen, von selbstsüchtigen Bestrebungen, wie sie in der Natur des Menschen liegen, zu lassen; wie die Erzieher die Nothwendigkeit gegenseitigen Verständnisses und einträchtigen Strebens erkennen oder besser gesagt erleben, so lernen auch die Knaben sich in Verschiedenheiten der Charaktere fügen und im Frieden mit dem Nächsten auskommen, was ihnen im späteren Leben wohl zu Statten kommt. Das familiär mitlebende Erziehen findet denn auch wirklich in unsrer Anstalt bis ins Einzelste hinein statt. Arbeit, Unterricht, Ruhe und Erholung — das ganze Leben theilt der Erzieher mit dem ihm anvertrauten Knabenkreise, „seiner Familie.“ Wir finden ihn bei körperlicher und geistiger Anstrengung, wie bei Erholung und bei Tische Alles mit den Kindern theilen und in einer Weise unter den Seinen walten, daß diese wohl seine Nähe achten, sich aber so ungezwungen und heiter geben, daß man leicht fühlt, sie sehen in ihrem Familienhaupt nicht von ferne den Aufseher, sondern den väterlichen Freund. Nur so ist es aber auch möglich, daß wir die Kinder, wie die Lehrerzöglinge, die sich zu Armenierziehern bilden, mit einem so frischen Mut und mit einer aus Herz und Auge strahlenden Freudigkeit und Arbeitslust in Schule und Feld betätigten finden. Die hingebende Liebe, welche unsern Kindern durch das stete Mitleben der Erzieher zu Theil wird, übt somit keineswegs jenen oft gefürchteten Zwang; wenn sie auch um den Einzelnen und des Ganzen willen Ordnung schafft und hält und dadurch eine Macht selbst auf Unbändige übt, so wird sie doch in einer Weise geübt, daß der Knabe aus eignem Antrieb sich beherrschen und einzusehen lernt, wie wohlthätig ihm diese ungetheilte Hingabe ist. Wenn dann bei dem ruhigen Walten des Erziehers, der Schweiß und Arbeit mit seiner Familie theilt, die Disziplin weder hier noch in der Schule besonders Mühe macht, so ist auch diese Erfahrung eine Frucht der Hingabe.“

In der Schule sind die Anstalts-Zöglinge nach ihren Kenntnissen in zwei getrennte Klassen getheilt. Der Unterricht wird vom Vor-

steher und drei Lehrern ertheilt. Ueber die diesfälligen Fortschritte der Lernenden spricht sich der Bericht befriedigend aus und giebt ihnen auch in sittlicher Beziehung ein günstiges Zeugniß, indem er namentlich hervorhebt, daß die Entwicklung eines selbstständigen Charakters augenfällig zu Tage trete.

Außer der Rettung verwahrloster Knaben strebt die Bächtelen noch einen andern Zweck an, den der Heranbildung von Armenlehrern. Ob wohl praktisch die Bildung künftiger Armenerzieher von Anfang an eine Aufgabe der Anstalt war, so kam es doch erst vor 4 Jahren zu einer organischen Gestaltung des theoretischen und praktischen Bildungskurses. Gegenwärtig bestehen nun zwei Promotionen solcher Lehrerzöglinge; jede zählt deren 14, von welchen je 5 den Kantonen Bern, Zürich und St. Gallen, je 4 den Kantonen Aargau und Glarus, 3 Appenzell, 2 Thurgau angehören. Von den deutsch-protestantischen Kantonen sind also nur Basel, Schaffhausen und Bünden nicht vertreten. — Für den Unterricht dieser beiden Promotionen sind nebst dem Vorsteher 3 Lehrer der Anstalt beinahe ausschließlich bethätigt, und außerdem werden für Religionslehre, Kirchengeschichte, deutsche Sprache, Literatur und Violin 4 Fachmänner von Bern beigezogen. Für die häusliche Erziehung stehen diese Zöglinge in 2 Familien unter zwei Lehrern. Ueber die Gesinnung, den Fleiß, Eifer und die Fortschritte sämtlicher Lehrerzöglinge wird das Zeugniß der vollen Zufriedenheit abgelegt.

An der Anstalt wirken nebst dem Vorsteher noch sechs Lehrer, ohne die aus der Stadt beigezogenen Lehrkräfte. Alle widmen sich mit freudiger Pflichttreue und völliger Hingabe dem schweren Werk der Armenerziehung.

Wir haben den Bericht mit vielem Interesse gelesen und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bächtelen trotz vieler Hindernisse dem klar erfaßten Ziele mit Beharrlichkeit und Geschick zusteuert und so zum Segen für unser Vaterland wirkt. Möge die allseitige Unterstützung auch ferner das Werk fördern und das Gediehen von oben dasselbe krönen!

— Unsere Leser werden bereits wissen, daß am 23. Juli letzthin Hr. Kümmel nun doch schließlich vom Großen Rath in den Re-

gierungsrath gewählt worden ist. Wie wir früher unser Bedauern über dessen Nichtwiederwahl ausgesprochen haben, so nehmen wir nun mit großem Vergnügen Notiz von diesem Vorgang und knüpfen an denselben mit Recht neue Hoffnungen für das Aufblühen unseres kantonalen Schulwesens. Diesen Hoffnungen wird sich zunächst die große Mehrzahl der Lehrerschaft des Kantons hingeben. So hat beispielsweise die Kreissynode Thun in ihrer Sitzung vom 24. Juli beschlossen, Hrn. Kummer in einer Adresse ihre Freude über seine Wiederwahl zu bezeugen.

— Den von Hrn. Bankpräsident Stämpfli gehaltenen Vortrag über „körperliche Ausbildung und Kadettenwesen“ werden wir, um einem mehrfach uns geäußerten Wunsche gerecht zu werden, in der nächsten Nummer zur Kenntniß unserer Leser bringen.

— (Corresp.) Der „Educateur“ bringt in Nr. 13 eine Kritik der Lehrerkonferenz von Lausanne über das waadtländische Unterrichtsplanprojekt, das, wie es scheint, in letzter Zeit von einer Kommission erprobter Schulmänner für den Kanton Waadt nach Vorschrift des neuen Schulgesetzes ist ausgearbeitet worden. Ueber die ganze Arbeit wird eine ziemlich scharfe Kritik geübt, in welcher wir die sonst so gerühmte französische politesse ganz und gar vermissen und namentlich wird getadelt, daß der Plan allzusehr in's Einzelne eintrete und zu sehr das Methodische in's Auge fasse, anstatt überall nur einfach den Unterrichtsstoff aufzuzählen. Im Weitern wird dann die Befürchtung ausgesprochen, der Lehrer werde durch einen solchen Plan in seiner Lehr- und Methodenfreiheit ganz und gar beschränkt, zumal durch das neu eingeführte Schulinspektorat demselben allzugut auf die Finger könne gesehen werden. Nicht weniger als 11 Hauptmängel werden dann schließlich aufgezählt, unter welchen namentlich noch zu Obigem hinzutritt, daß der Plan zu hoch strebe, zu viel fordere und Unmögliches verlange.

Wir kennen den Unterrichtsplan selbst nicht und können daher vor der Hand nicht über denselben urtheilen, hoffen aber, der Educateur“ werde ein solch wichtiges Aktenstück in einer seiner nächsten Nummern wenigstens den Grundzügen nach bringen. So viel aber ist uns klar, daß die Befürchtung über den Verlust der Methodenfreiheit von Seite unserer werthen waadtländischen Kollegen voll-

ständig ungegründet sind, so daß wir sie in dieser Beziehung mit unsfern hierin gemachten Erfahrungen mehr als beruhigen können. In unserm Kanton existirt nun schon seit 10 Jahren ein sehr detaillirter Unterrichtsplan und noch nie hat sich ein Lehrer über der gleichen Dinge zu beklagen gehabt, indem allerdings die Schulinspektoren die Sache nicht allzu buchstäblich nehmen, sondern dem Lehrer in jeder Beziehung die ihm so nöthige Freiheit gönnen. Auch bei uns geht der Unterrichtsplan weit, sehr weit; die Lehrer selbst haben es in ihrer großen Mehrzahl so gewünscht; aber jede Schule strebt eben je nach Umständen nur an, was zu erreichen möglich ist und läßt das jeweilen Unerreichbare bei Seite. Ein allgemeiner Plan soll eben jederzeit hinaufheben und stimuliren und nicht hinuntersteigen in die nackte Wirklichkeit. Die waadtändischen Lehrer fühlen wohl zu sehr die bernische Botmäßigkeit des alten régime in einer andern Form, womit es jedoch sicher nicht so gefährlich ist, wie sie meinen. Ordnung muß freilich sein beim Unterricht und Planmäßigkeit überhaupt, wenn die Schule die erwarteten Früchte tragen soll. Darum, werthe Kollegen, nur ohne Furcht vorwärts! —

Freiburg. Den 6. August nächsthin wird der Lehrerverein der romanischen Schweiz seine dießjährige Versammlung in Freiburg abhalten. Das Komité derselben erläßt an die Schulmänner der deutschen Schweiz folgende Einladung: Den theuren Eidgenossen und Kollegen Gruß und Handschlag!

Der Lehrerverein der romanischen Schweiz, der im Jahr 1864 seine erste allgemeine Versammlung in Neuenburg gehalten, wird das Fest dieses Jahr am 6. August in Freiburg, dem gegenwärtigen Sitz des Komites, feiern.

Ihre Brüder und Kollegen der romanischen Schweiz würden sich glücklich und stolz fühlen, wenn Sie dabei zahlreich Theil nehmen wollten.

Brauchen wir es Ihnen zu versichern, daß, wenn auch die Sprache verschieden klingt, bei uns allen für das theure Schweizerland nur ein Herz schlägt. Wir haben dieselbe Sache zu verfechten, die des Fortschrittes in der Erziehung und zugleich die der sittlichen Veredlung in der Freiheit. Unser Wahlspruch: „Gott, Menschenliebe, Vaterland“ ist Ihnen bekannt. Unsere Vorbilder: Pestalozzi und

Girard, sind ebenfalls die Ihrigen. So erscheinen Sie denn am 6. August in starker Zahl; der Empfang wird einfach republikanisch, aber herzlich sein, wie es Männern geziemt, deren erste Pflicht es ist, mit Wohlwollen vorauszugehen.

Das Komite des Lehrervereins der romanischen Schweiz.

Ernennungen.

Zum Direktor des Seminars in Münchenbuchsee auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren: Hr. H. Rüegg, der bisherige.

Zu Hauptlehrern:

- a. Für Religion und Geographie: Hr. Vikar Eduard Langhans.
- b. Für deutsche Sprache und Naturgeschichte: Hr. Fried. Wyß.
- c. Für französische Sprache und Geschichte: Hr. Joh. König.
- d. Für Musik: Hr. J. R. Weber.

Alle bisherige, mit Vorbehalt des Rechts einer Änderung in den Nebenfächern der 3 Erstgenannten.

e. Für Mathematik, Physik und Chemie, provisorisch auf unbestimmte Zeit: Hr. Iff, der bisherige.

Zu Hülfslehrern:

- a. Für Aufsicht, deutsche Sprache, Turnen und Aushilfe in der Verwaltung: Hr. Gottl. Reber.
 - b. Für Aufsicht, Schönschreiben, Musik und Aushilfe in der Verwaltung: Hr. Eduard Balsiger.
- Beide unter dem Vorbehalt von Änderungen in der Zuteilung der Lehrfächer.
- c. Für Zeichnen: Hr. Alex. Hutter; — sämmtlich bisherige.

(²) Versammlung der Lehrerinnen.

Der Freundschaftsverein der Lehrerinnen wird sich Montags den 20. August, Morgens 9 Uhr, im Gathof zu Hindelbank versammeln, wozu hiemit alle Lehrerinnen freundlichst eingeladen sind.

Belp. den 25. Juli 1865.

Aus Auftrag:

A. Spychiger, Lehrer.

Berantwortliche Redaktion: B. Bach, in Steffisburg.

Druck und Expedition: Alex. Fischer, in Bern.